



Ausgabe aus dem 17. Jh.

Ein Roman von Christoffel von Grimmelshausen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges wird zu einem Bestseller: „Der Abentheuerliche Simplicissimus Teutsch“

Die Hauptfigur, der Viehhirte Simplicius („der Einfältige“), könnte einfältiger nicht sein. Er lebt als Kind bescheiden auf einem Bauernhof. Eines Tages erscheinen plündernden Soldaten: „Sie machte von Tuch, Kleidungen und allerlei Hausrat große Päck zusammen. Was sie aber nicht mitzunehmen gedachten, wurde zerschlagen. Etliche durchstachen Heu und Stroh mit ihren Degen, etliche schütteten die Federn aus den Betten und füllten hingegen Speck und Fleisch hinein.“ Der

Knabe Simplex flüchtet zu einem Einsiedler in den Wald, wird später Hofnarr und Jäger, Soldat und Verbrecher. Er reist von Köln nach Paris, wird Opernsänger und Wundarzt. In Moskau wird er Forscher und kehrt über Japan, Ägypten und Rom auf einer Piratengaleere zurück nach Deutschland. Es ist die waghalsige Odyssee eines Helden wider Willen. Die Wirren des Dreißigjährigen Krieges werden anschaulich durch die Optik eines Betroffenen beschrieben. Es ist ein deutscher Schelmenroman, ähnlich wie sein spanisches Vorbild „Don Quichotte von La Mancha“ von Cervantes.



Ausgabe aus dem 20. Jh.

Hans Jakob Christoffel von **Grimmelshausen** wurde um 1622 (vier Jahre nach Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges) in Hessen geboren. In der evangelischen Lateinschule erhielt er Unterricht in Religion, Latein und Rhetorik. Als er zwölf Jahre alt war, musste er wegen marodierender Soldaten nach Hanau fliehen. Dort verschleppen ihn ein Jahr später kroatische Reiter. In den nächsten zehn Jahren war Grimmelshausen Soldat, mal auf kaiserlicher (katholischer) Seite, mal auf schwedischer (protestantischer) Seite. Als der Krieg 1648 zu Ende war, heiratete Grimmelshausen, wurde Vater von zehn Kindern und arbeitete im Badischen als Sekretär. Dann führt er eine Zeitlang das Wirtshaus „Zum silbernen Stern“. Im Auftrag des Bischofs von Straßburg wurde er Ortsvorsteher im Badischen. Grimmelshausens Leben war von der Katastrophe des Dreißigjährigen Kriegs geprägt, der Deutschland verwüstet hatte. Grimmelshausen begann zu schreiben. Es gelang ihm dann mit dem Roman „Der abentheuerliche Simplicissimus Teutsch“ ein überwältigender Erfolg. Grimmelshausens Motto lautete: „Mit Lachen die Wahrheit sagen.“

Grimmelshausen erzählt mit ironisch-humorvoller Distanz vom Leben eines einfachen Mannes in Kriegszeiten. Vieles ist autobiografisch. Im Aufbau orientiert sich Grimmelshausen am Bestseller „Don Quichotte“ vom Spanier Cervantes.

Auch **Andreas Gryphius** ist ein bekannter Dichter der Barockzeit. Doch dieser zieht aus den Erfahrungen des Krieges andere Schlüsse für seine Dichtung. Die Leitsätze von Gryphius sind „Memento mori!“ (Denk dran, dass du sterblich bist!) und Carpe diem! (Nutze den Tag!). Denn im Dreißigjährigen Krieg ist der Tod alltäglich und das Leben oft nur kurz.

Die Hauptfigur, der Erzähler, wächst als einfacher Viehhirte auf einem Bauernhof im Spessart auf – er kennt nicht mal seinen eigenen Namen. Als der Zehnjährige einmal beim Hüten der Schafe Sackpfeife spielt, lockt er einen Trupp marodierender Soldaten an. Sie plündern den Bauernhof, foltern den Knecht, schänden die Frauen, morden und brandschatzen. Auf Anraten der übel zugerichteten Magd flieht der Junge und entkommt in den Wald. Er trifft einen Einsiedler, der ihm wegen seiner Weltfremdheit den Namen Simplicius gibt und ihm Lesen und Schreiben beibringt und ihm Christenlehre erteilt. Nach dem Tod des Einsiedlers kommt Simplicius nach Hanau. Dort wird er erst Page des schwedischen Gubernators (=Statthalter),

dann wegen seiner völligen Lebens- und Weltfremdheit der Narr, den man in ein Kalbsfell kleidet. Der im Grunde kluge Simplicius benutzt nun seine Narrenfreiheit, um seine Umgebung zu verspotten.

Eines Tages wird er von Kroaten geraubt. Ihnen entflieht er, lebt im Wald, bis er wieder unter Soldaten, diesmal kaiserliche, gerät. Trotz seines Kalbskleides wird seine Klugheit erkannt. Ein Obrist gibt ihm einen Hofmeister bei, der den Knaben nun geistig und menschlich fördert. Der Sohn des Hofmeisters, Herzbruder, freundet sich mit Simplicius an. Um aus den Narrenkleidern herauszukommen, entflieht er und verschafft sich Frauenkleider. Er wird entdeckt. Als ihm der Prozess gemacht werden soll, rettet ihn während eines Überfalls sein Herzbruder. Nach

mancherlei Abenteuern lebt er als Reiterjunge längere Zeit in einem Nonnenkloster und lernt dabei fechten, reiten und jagen. Auch die Klosterbibliothek benutzt er zu seiner Fortbildung. Dazu spielt er Laute und singt so gut, dass er die Gunst der Nonnen gewinnt. Trotz seiner Jugend wird er bald ein eleganter und tapferer Dragoner, der unter dem Namen „der Jäger“ in Westfalen, besonders in Soest,



Szene aus einer Fernsehverfilmung von 1975

berühmt wird. Er gerät in schwedische Gefangenschaft. In einer sechsmonatigen Ehrenhaft in L. studiert er fleißig, hat viele Liebesabenteuer und wird schließlich zu einer Heirat gezwungen. Als er in Köln seine dort hinterlegten Schätze abholen will, hat er Schwierigkeiten. Als die Auslösung des Schatzes sich verzögert, weil sein Bankier inzwischen bankrott und flüchtig geworden ist, geht er mit zwei jungen Adelligen nach Paris.

In Paris wird er durch seine gewinnende Erscheinung berühmt und beliebt. Er spielt im Louvre mit Erfolg Komödie, und Damen der höchsten Gesellschaft lassen den „Beau Alman“ heimlich in ihr Boudoir bringen, bis er diesen nächtlichen Anstrengungen nicht mehr gewachsen ist und aus Paris flieht. Auf der Reise bekommt er die Blattern und schlägt sich dann als Quacksalber bis zur deutschen Grenze durch.

In Philippsburg wird er unter die Musketiere gepresst. Herzbruder macht ihn frei. Von Breysach sucht er nun nach L. zu seiner Frau zu kommen. Unterwegs hat er einen Zusammenstoß mit einem Straßenräuber, der sich als der ehemalige Sekretär Olivier entpuppt, der ihm vor Magdeburg geschadet und ihm auch in der Soester Zeit Abbruch getan hatte. Mit dem ganz heruntergekommenen Herzbruder pilgert Simplicius nun nach Einsiedeln, um für ihre Sünden zu büßen, geht dann zur Kur nach Baden und schließlich nach Wien, wo er Hauptmann wird. Bei einer neuen Sauerbrunnenkur im Schwarzwald erfährt er vom Tod seiner Frau, begegnet dafür einer höchst leichtfertigen, schönen Dame,

Er hört dort von einem nahegelegenen See, dem Mummelsee. Er wandert hin und wirft Steine hinein, worauf ihm der König der Wassergeister erscheint. Dieser schenkt ihm einen Stein, der eine Heilquelle hervorsprudeln lässt, wenn man ihn auf den Boden legt. Er will ein neues Heilbad gründen, legt ihn aber versehentlich beim Schlafengehen auf den Boden. Völlig

verdrossen, schon wieder ein großes Vermögen verloren zu haben, zieht er sich auf einen Bauernhof zurück und studiert verschiedene Künste.

Als sich im Herbst bei seinem Bauernhof Truppen einquartieren, nehmen sie ihn gefangen. Er kommt durch sie nach Moskau und macht dort als Forscher Karriere. Er zeigt dem Zaren die Pulverherstellung. Dafür wird er freigelassen, allerdings wird er von den Tataren kurz darauf wieder gefangengenommen und nach Korea gebracht. Auf der Rückreise, die er antreten kann,

#### **Der Dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648**

wurde in Deutschland geführt, dabei kamen zwei Drittel der Bevölkerung ums Leben. Das Land wurde grauenvoll verwüstet und seine Entwicklung wurde auf allen Gebieten für lange Zeit unterbrochen. Durch die Reformation war eine religiöse Spaltung ganz Deutschlands eingetreten. Außerdem bestand Uneinigkeit unter den deutschen Landesfürsten, die alle bestrebt waren, ihre Gebiete zu vergrößern und vom Kaiser unabhängig zu werden. Zwei Lager hatten sich gebildet, die *Liga*, zu der sich die katholischen, und die *Union*, zu der sich die protestantischen Fürsten zusammengeschlossen hatten. 1616 rebellierten die protestantischen Adeligen in Böhmen gegen die Herrschaft des katholischen Kaisers und warfen zwei seiner Räte aus dem Fenster der Prager Burg. Mit diesem „Prager Fenstersturz“ begann der Dreißigjährige Krieg. Zuerst besiegte der Kaiser mit Hilfe der katholischen Liga die protestantische Union und später auch die Dänen, die auf protestantischer Seite in den Krieg eintraten. Als aber 1630 das protestantische Schweden unter König Gustav Adolf und später auch Frankreich in den Krieg eintraten, unterlagen die kaiserlichen Truppen, und die Schweden drangen bis Bayern vor. Obwohl Gustav Adolf 1632 fiel und sein Gegner, der kaiserliche Feldherr Wallenstein, 1634 ermordet wurde, tobte der Krieg immer weiter. Endlich, 1648, als Deutschland ausgeblutet und verwüstet war, konnte der Westfälische Frieden zu Münster und Osnabrück geschlossen werden. Die religiösen Gegensätze wurden nicht beseitigt und keine der beiden Parteien hatte gesiegt. Dem Namen nach blieb Deutschland ein Kaiserreich, obwohl die Fürsten unabhängig regierten.

da er den koreanischen König in der Schießkunst unterwiesen hat, erlebt er viele Abenteuer in Japan, Macau, Ägypten, Konstantinopel und Rom. Er wird von Piraten gefangengenommen und als Galeerensklave verkauft. Schließlich kehrt er nach Hause zurück.

Als er bei einem Spaziergang ein Steinbild findet und es berührt, verwandelt es sich in verschiedene Dinge und Tiere, bis es schließlich als Vogel davonfliegt. Er deutet dies als Zeichen Gottes und will nach Santiago de Compostela in Spanien pilgern. Allerdings kentert das Schiff. Er rettet sich mit dem Schiffszimmermann an Land. Dort finden sie Obst, Geflügel, Früchte und Wasser. Nachdem sich der Zimmermann am Palmwein zu Tode getrunken hat, wird Simplicius zum Einsiedler und schreibt sein Leben nieder. Jahre später fährt zufälligerweise ein holländisches Schiff vorbei. Simplicius übergibt dem Kapitän seinen Lebensbericht.

Der Roman ist Schelmenroman, Kriegsreport und Lehrbuch zugleich. Der Inhalt ist übervoll, typisch für die Zeit des Barocks.

Uns heutigen Mitteleuropäern ist der Dreißigjährige Krieg fern. Doch die hier geschilderte Realität des Krieges ist uns dennoch vertraut: Immer wieder erreichen uns Bilder und Berichte von entmenslichter Gewalt. In den 1990er-Jahren schreckten die Gräueltaten der Jugoslawienkriege die Welt

auf und der Genozid in Ruanda. In jüngster Zeit scheinen die Menschen in Gebieten, welche die IS-Terrortruppen im Nahen Osten erobern, unter derartiger Willkür und Gewalt zu leiden. Das Fehlen eines staatlichen Gewaltmonopols, eine mitleidslose Soldateska, menschliche Not: Kommen diese Faktoren zusammen, gemahnen die Zustände sofort an den Dreißigjährigen Krieg, wie ihn Grimmelshausen im „Simplicissimus“ umfassend dargestellt hat: Der Mensch wird des Menschen Wolf.

**Der folgende Text handelt von Simplicius Simplicissimus. Von den beiden kursiv geschriebenen Varianten ist jeweils eine unrichtig. Streiche sie.**

„Also wurde ich beizeiten gewahr, dass nichts Beständigeres in der Welt ist, als die **Beständigkeit / Unbeständigkeit** selbst.“ Zu dieser Erkenntnis kommt der Simplicius **nicht / früh**. Erst noch war der elterliche Hof im **Spessart / Emmental** von **marodierenden / friedenssichernden** Soldaten verwüstet worden, **hatte er die Eigernordwand bezwungen / war er in den Wald geflohen** und hatte bei einem Eremiten **das Kriegshandwerk / lesen und schreiben** gelernt. Erst noch war er nach des Eremiten Tod in Hanau wegen seiner **Intelligenz ausgezeichnet / Naivität zum Narren der Gesellschaft** geworden und buchstäblich in ein **Kalbfell / Tintenfass** gesteckt worden.

Im Jahr 1637 ist er „**Der Jäger von Soest**“ / „**Der Rächer der Enterbten**“, ein gefürchteter **Bandenführer / Bankräuber** im Dienst der kaiserlichen Armee in **Westindien / Westfalen**, reich geworden dank **Bauspekulation / Überfällen und Räubereien**. Später wird der gutaussehende Jüngling Liebesdiener bei den **Nonnen im Schwarzwald / besseren Damen in Paris**. Dann erkrankt und verarmt er, zieht als **Patient nach Davos in ein Sanatorium / Pilger nach Einsiedeln in der Innerschweiz**, wird wieder Soldat, wird Räuber, Weitgereister und am Ende seiner Irrfahrten dann wieder **Einsiedler / Viehhirt**. Als solcher verfasst er seinen Lebensbericht.

«Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch» ist ein Kompendium (**Lehrbuch / Streitschrift**) barocken Weltwissens und barocker Weltanschauung und ein Album von Verhaltensweisen in einer **kriegerischen / friedlichen** und hochreligiösen Zeit, in welcher Aberglaube **noch mächtiger ist als aufgeklärter Rationalismus / kaum mehr existiert**. Und der „Simplicissimus“ ist ein reichhaltiges **Märchenbuch / historisches Dokument** aus dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648), der **Deutschland wirtschaftlichen Aufschwung brachte / ganze Landstriche des deutschen Sprachraums verheerte**.

Der Autor dieses **Liebesromans / Schelmenromans**, Christoffel von Grimmelshausen (um 1622–1676), wusste, wovon er schrieb: Seine Vaterstadt wurde im Krieg verwüstet, er selber als Knabe von **kroatischen / apokalyptischen** Reitern geraubt und in den Krieg hineingerissen. Der Roman ist zwar viel mehr als eine Autobiografie, aber zumindest einige Stationen des **Vaganten / Emigranten** Simplicius lassen sich auch in Grimmelshausens Leben nachweisen.

Grimmelshausen **zelebriert die Heimatliebe / komponiert ein Weltabenteuer** und bietet dazu die gesammelte abendländische Kultur auf. Als **Universalgelehrter / Fachidiot** zitiert er antike Autoritäten ebenso wie die Bibel und zeitgenössische Autoren. Beispielsweise, um **hasserfüllt / augenzwinkernd** nachzuweisen, wie edel Simplicius' Hirtenamt war, betont er, wer von Abraham an alles seine Vorgänger waren.

Hintergrund der Handlung ist **das Fahrzeug / der Krieg**, in dem es Simplicius herumwirbelt: Von den Schweden zu den Kaiserlichen und zurück, vom Spessart nach Magdeburg und Soest und an den **Mississippi / Oberrhein**. Der Krieg erscheint den Akteuren nicht als zusammenhängende militärische Aktion, sondern als **inexistente / omnipräsente**, scheinbar unendliche Gewaltorgie. Es gibt keine **Feinde / erkennbaren Fronten**. Überall sind Armeen und Banden, Schlachten und Scharmützel, Städte werden monatelang belagert, **zuweilen / aber nie** eingenommen. Die Landbevölkerung ist der **Hermadad / Soldateska** ausgeliefert: Was diese braucht, **bezahlt sie bar / nimmt sie sich**. Ein rechtloser Zustand ohne Ausweg, in dem das eigene Überleben **garantiert ist / zur einzigen Sorge wird**.